

14. Eine musikalische Abendunterhaltung.

Es war nun allerdings keine leichte Aufgabe, die ich übernommen hatte. Ich fing meine Unterhandlung damit an, daß ich mir von meinem alten Freunde von vergangenen Zeiten erzählen ließ und von den Konzerten und Aufführungen, in denen er mitgewirkt hatte. Er wurde bald ganz lebendig bei diesen Erinnerungen, und sein bleiches Gesicht färbte sich mit feiner Röte. Da sagte ich denn endlich bedauernd: „Wie schade, Herr Direktor, daß niemand jetzt mehr Ihr schönes Spiel hört. Sie sollten versuchen, wieder einmal vor einem größeren Zuhörerkreise etwas vorzutragen.“

Jetzt verschwand die Farbe rasch von seinen Wangen, und traurig schüttelte er den Kopf.

„Wer würde dem blinden Spieler jetzt noch zuhören wollen!“ seufzte er schmerzlich. „Meine Zeit ist vorüber, das Instrument ist zerfellt, das einst die Menschen erfreute.“

„O nein, nein, das ist es nicht, Herr Direktor!“ rief ich lebhaft. „Versuchen sollten Sie es noch einmal.“

Und nun teilte ich ihm den Plan mit, den wir gemacht hatten, und daß es jetzt nur noch seiner Einwilligung